

## **"Buschgruppen" - ein Angebot der Elternbildung Leimental und Allschwil**

Die Idee, dass die Arbeit mit Eltern so früh wie möglich beginnen sollte, hatte uns, ein paar engagierte Frauen, Elternzirkelleiterinnen und Kontaktgruppenleiterinnen, die sich für die Belange der Elternbildung einsetzten, schon seit einiger Zeit beschäftigt. Margrit Hungerbühler, aktiv auf allen Ebenen im Frühbereich, gab uns immer wieder wesentliche Impulse, wie Elternarbeit mit Müttern und Vätern schon ganz früh umgesetzt werden könnte.

Wir alle waren inzwischen überzeugt, dass dies der beste Weg sein würde, Elternbildung wirksam und präventiv in die Praxis umzusetzen. Aussagen von Müttern in den Kontaktgruppen wie:

*"Eigentlich hätte ich so ein Angebot schon früher gebraucht, nämlich zum Zeitpunkt, als mein Baby auf die Welt kam. Ich fühlte mich in den ersten Wochen und Monaten so alleine, so hilflos und manchmal total überfordert"*, haben uns darin bestärkt, in dieser Richtung aktiv zu werden und ein Angebot schon für Mütter mit ihren Babys zu entwickeln.

Auf der Suche danach, wo schon Gruppen für Eltern mit ihren Säuglingen angeboten wurden, sind wir 1981 auf die PEKiP-Gruppen in Deutschland, eine Form der Gruppenarbeit mit Müttern und Säuglingen, gestossen. Da es zu jenem Zeitpunkt Weiterbildungsmöglichkeiten für diesen speziellen Bereich nur in Norddeutschland gab, war es uns Familienfrauen mit Kindern im Schulalter noch nicht möglich, daran teilzunehmen. 1985 konnten dann aber einige der interessierten Frauen der Elternbildung Herrn Prof. H. Ruppelt, den Initianten dieser Gruppenarbeit im Frühbereich, kennenlernen. Er war eingeladen, das PEKiP-Programm am Marie-Meierhofer-Institut in Zürich vorzustellen.

Da uns vieles am Programm gefiel, wie mit Müttern und Babys gearbeitet wurde, haben wir im Anschluss mit Frau Erika Roch, einer Mitinitiantin der Entwicklung von PEKiP-Gruppen, ein Weiterbildungsprogramm ausgearbeitet, welches auf unsere Bedürfnisse und unsere Erfahrungen, z. B. in der Arbeit mit Kontaktgruppen im Frühbereich, zugeschnitten war. Im September 1986 wurde dieses unter dem Thema „Bewegungsspiele und Erfahrungsaustausch für Mütter und ihre Babys im ersten Lebensjahr“ durchgeführt, an dem 12 Frauen teilnahmen. Wir erlebten eine intensive Woche mit Erika Roch, die uns sehr subtil vermittelte, was für sie in dieser Phase mit Müttern und ihren Babys in kleinen Gruppen wünschbar und möglich war.

Im Anschluss daran loteten die Teilnehmerinnen dieser Ausbildungsgruppe aus, was sie aus dem PEKiP-Programm in ihre Arbeit integrieren wollten und wie sie in ihrem Umfeld Mutter-Säuglingsgruppen anbieten könnten. Da die Voraussetzungen zum Leiten solcher Gruppen doch sehr unterschiedlich waren, überlegte jede Teilnehmerin, was sie dafür zusätzlich noch brauchte. So besuchten Kathrin Keller-Schuhmacher und Christel Griesser zusammen einen Säuglingspflegekurs für zukünftige Mütter und Väter.

Aber nun brannte es uns unter den Fingernägeln. Wir waren derart überzeugt von dieser Art der Elternarbeit, dass wir umgehend damit beginnen wollten. Es war uns zwar klar, dass wir den anspruchsvollen Idealvorstellungen, die wir von dieser Arbeit hatten, nicht völlig gerecht werden konnten, aber wir waren entschlossen, unser Bestes zu geben und durch Erfahrung weiter zu lernen. Ein Aufschub schien nicht gerechtfertigt.

Die ersten „Buschgruppen“ wurden in Binningen ab 1988 von Eva Frei, Christel Griesser und Kathrin Keller-Schuhmacher jeweils zu zweit geführt. Dies war sehr hilfreich und fruchtbar, um sich gegenseitig auszutauschen, Feedback zu geben und miteinander und voneinander zu lernen.

Wir waren uns wohl bewusst, dass ein solches Angebot für Mütter mit ihren Babys ein gewisses Wagnis ist, nämlich, sich mit ihrem Kind auf einen gemeinsamen Lernprozess in einem ersten öffentlichen Rahmen einzulassen; ein Prozess, der in den verschiedensten Phasen und Formen wohl ein Leben lang andauern wird. Jedoch hier in der Phase des Frühbereichs werden Weichen gestellt

für eine gesunde Entwicklung des Säuglings zu einem psychisch gesunden und starken Kind und Jugendlichen. Alle weiteren Erfahrungen bauen auf dieser Grundlage auf. Wie können wir mit unserem Angebot die Mütter auf diesem Weg ein Stück weit sinnvoll begleiten?

Die Ziele, welche wir in der Elternbildung mit diesen Gruppen verfolgen, sind:

- Mütter mit ihren Babys in ihrer grossen Aufgabe zu bestätigen.
- Mütter relativ früh in ihrer Erziehungsarbeit zu begleiten
- Müttern ein Forum zu bieten, um in konstanten Gruppen von ca. sieben bis maximal zehn Mutter-Säuglings-Paaren über die eigenen Erfahrungen, Probleme, Unsicherheiten, Freuden und Leiden des Mutterseins reden zu können.
- Raum anzubieten für Kontakte, die zu Begegnungen und zu tragenden Beziehungen in dieser Lebensphase führen können.
- Gemeinsam wahrzunehmen, was für Bedürfnisse das Baby hat, und die vielfältigen individuellen Möglichkeiten aufzuzeigen, diese zu befriedigen.
- Den Kontakt mit Gesprächspartnerinnen in vergleichbarer Lage und
- das Entstehen eines Beziehungsnetzes zu erleichtern, wenn sich diese nicht automatisch im Familien-, Bekannten- oder Freundeskreis ergeben.

Es hat sich gezeigt, dass sich im Anschluss an die geleiteten Gruppen fast alle Gruppen im Sinne von Selbsthilfegruppen weiterhin treffen. Mindestens am Anfang ist dies im Familienzentrum möglich. Die Kontakte dauern in unterschiedlicher Form oft über Jahre an.

Im Anschluss an die erste Gruppe z. B. waren die Mütter interessiert, sich weiterhin zu treffen und zwar für Gespräche am Abend ohne Babys. An diesen intensiven "Mütter- Gesprächen", geleitet von Kathrin Keller-Schuhmacher und Christel Griesser, nahmen 12 Mütter teil.

An dieser Stelle muss der Gemeinde Binningen ein grosses Dankeschön ausgesprochen werden. Sie hat der Elternbildung und damit auch den Säuglingsgruppen geeignete Räumlichkeiten im Familienzentrum zur Verfügung gestellt, was für uns nicht selbstverständlich ist und wir ausserordentlich zu schätzen wissen.

In den vergangenen 10 Jahren hat Eva Frei alle Säuglingsgruppen organisiert und koordiniert und hat immer wieder dafür gesorgt, dass alle diese Gruppen, wenigstens für eine gewisse Zeit, einen Treffpunkt haben. Pro Jahr hat sie etwa 500 persönliche Einladungen verschickt, für die sie die Adressen mühsamst aus den Lokalzeitungen und dem Telefonbuch zusammensuchen musste. Sie hat aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass es auch in Baselland gelegentlich möglich wird, dass die Gemeinden die Adresslisten der Geburten an die EBL weitergeben dürfen, wie dies andernorts schon lange der Fall ist (z.B. in Basel). Dies wäre ein echtes Geschenk zum 25-jährigen Jubiläum.

1995 hat die EBL für Kontaktgruppenleiterinnen eine Weiterbildung zum Leiten von „Buschgruppen“ angeboten, 8 Teilnehmerinnen nahmen daran teil.

In diesem Jahr des EBL-Jubiläums feiern die „Buschgruppen“ ihr 10-jähriges Bestehen. Sie wurden bis jetzt von der „EBLA, Elternbildung Leimental und Allschwil“, angeboten und finden nach wie vor im Familienzentrum in Binningen statt. Bis jetzt waren es etwa 45 Buschgruppen.

Noch immer sind wir überzeugt von dieser Art von Elternarbeit!

Eva Frei und Christel Griesser, Binningen, 1998